

Die Geschichte der Dorfkirche von Lichterfelde

Die Lichterfelder Dorfkirche entstand um 1300 und war im Geist der Zisterzienser ein schlichter Steinbau ohne Turm. Die nötigen Steine entnahm man Steinkammern, die in der Nähe des Teltower Sees um 1200 bis 1500 v. Chr. angelegt wurden. Anstelle des Turms gab es einen hölzernen Dachreiter. Wie bei den Zisterziensern üblich, befand sich an der Seite der Kirche eine kleine Kapelle, in der der einzelne Mönch seine Gebete sprechen konnte. In späterer Zeit wurde die Kapelle zur Sakristei umgebaut.



Reformation: Am 18. April 1539 beschließen die versammelten Adligen in Teltow „die reine Lehre des Evangeliums anzunehmen“. Da sich der Lichterfelder und der Steglitzer Pfarrer weigerten die Konfession zu wechseln, wurden Lichterfelde und Steglitz mit Giesensdorf und seinem Pastor Giering für einige Jahre zusammengelegt. Bei einer Visitation im Jahr 1541 wurde Pastor Giering als erster evangelischer Pfarrer in Giesensdorf und Lichterfelde bestätigt. Die Lichterfelder Gemeinde blieb aber eigenständig.



Im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) wurde die Kirche zerstört und lag bis 1701 brach.

1701 ließ der Preußische Staatsminister Daniel Ludolph von Dankelmann die **Kirche mit einem Turm** errichten.

1725/26 sorgte der Patron Heinrich Cuno für die innere Ausstattung der Kirche. Die Kanzel befand sich über dem Altartisch.

1735/36 wurde ein neuer Turm mit Turmuhr errichtet.

Die Spitze des Turms krönt ein Pelikan, von dem man sagt, dass er sich die Brust aufreißt, um seine Jungen zu nähren (ein Sinnbild für den Opfertod des Heilands).

Im Turm befinden sich zwei Glocken, die kleinere Glocke trägt die Inschrift:

ANNO 1590

NOMEN DOMINI BENEDICTUM SIT

ANNO 1963

IM JAHRE 1590

DER NAME DES HERREN SEI GEPRIESEN

IM JAHRE 1963

Die Glocke wurde am 2.7.1963 gegossen und am 8.9.1963 geweiht. Sie ersetzt die alte Glocke von 1590.

Die größere Glocke trägt die Inschrift:

*HOC VAS DULCE SONAT ET VOS
SUPER AETHERA PONAT*

(DIESES GERÄT TÖNT SÜSS UND SOLL
EUCH ÜBER DIE HIMMEL SETZEN)

oder: Diese Glocke tönt süß und soll euch in den Himmel
hinauf versetzen.



Im 18. Jahrhundert wurden zwei Familiengrüfte angebaut, die Gruft der Familie von Bülow auf der Nordseite, die Gruft der Familie von Béguelin auf der Westseite der Kirche.

1817 wurde eine Orgel eingebaut.

1849 erfolgte ein Ausbau der Kirche.

1869 wurde die Feldsteinmauer zum Schutz des Kirchhofes errichtet.

1895 wurde die Kirche erweitert (fünf Jahre vor dem Bau der Pauluskirche).

1897 wurde der Lichterfelder Chorverein gegründet, der die Kirchenchöre unterstützte.

1938/39 wurde die Dorfkirche umgebaut. Eine neue Balkendecke wurde eingezogen. Die Gruft der Familie von Béguelin wurde zum Eingangsbereich der Dorfkirche, die Särge wurden in den Boden darunter verbracht.

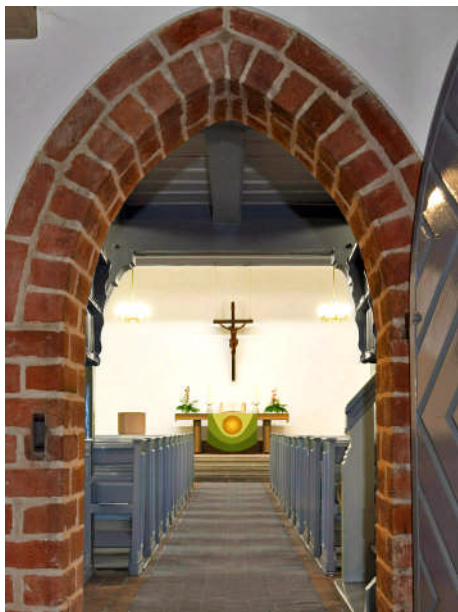
1941 wurde eine neue Orgel der Firma Alexander Schuke aus Potsdam eingebaut.

Ein Altar kam aus der Döberitzer Dorfkirche.

Die Döberitzer Kirche wurde 1895 in einen Truppenübungsplatz einbezogen.



Die Schuke-Orgel der Dorfkirche von 1941.



Die Gruft der Familie von Bülow befindet sich auf der Nordseite der Kirche.



Nur ein Grabmal der Familie von Béguelin im Eingangsbereich erinnert noch an die Familiengruft von 1789.

Innenraum

1960 fand die letzte Renovierung des Innenraumes statt, die 1939 farbig bemalten Deckenbalken wurden dabei grau überstrichen. Der Architekt war Herr Glas.

1993 wurde der Altarbereich neu gestaltet.

2000 wurde der Kirchturm saniert, dabei wurden auch giftige Holzschutzmittel entfernt.



Die Lichterfelder Dorfaue um 1850.

Das Modell steht im Heimatverein von Steglitz e.V. 12205 Berlin-Lichterfelde Drakestraße 64a.

Blick von Norden (Steglitz) nach Süden. Links vor der Kirche steht das Spritzenhaus.



Der Altar aus Döberitz stand von 1941 bis 1993 in der Dorfkirche.